

Barbara Angelini Piva
Consigliere comunale PPD
6600 Locarno

Lodevole
Municipio della Città di
6600 Locarno

Locarno, 4 agosto 2010

INTERROGAZIONE

BIKE-SHARING

Onorevole Signora Sindaco,
Onorevoli Signore e Signori Municipali

Alla fine anche **Londra** ha introdotto il sistema di condivisione delle biciclette (cfr. allegato articolo "*Mit dem Mietvelo durch London*" - Neue Zürcher Zeitung del 30.07.2010).

Si dice che il ritardo rispetto agli altri Paesi sia dovuto solo ad una questione di organizzazione, dato che il **Barclays Cycle Hire**, questo il nome della rete finanziata dalla banca Barclays, conta qualcosa come **400 stazioni e 6'000 biciclette** (che dovrebbero a breve diventare 8'000).

Uno dei sistemi di *bike-sharing* più grandi al mondo, dunque, secondo solo a quello di **Parigi** (il "Vélib") che mette a disposizione qualcosa come **750 stazioni per 10'000 biciclette**.

Sulla scia di una rinnovata consapevolezza ambientale e della necessità di snellire i tempi e gli spostamenti nel traffico interno, il sistema del noleggio di biciclette è stato di recente introdotto a **Lugano** e prossimamente l'iniziativa verrà proposta, a titolo sperimentale, anche a **Bellinzona**.

E Locarno?

Le dimensioni della nostra Città rispetto alle capitali europee sopra citate potrebbero far arricciare il naso agli scettici. Sarebbe allora ragionevole concertare una soluzione a livello intercomunale: obiettivo più ambizioso ...

Mi permetto chiedere al lodevole Municipio:

- se ha preso in considerazione quello che nell'ambito dell'ottenimento del *label* di Città dell'energia è sicuramente un tassello supplementare e cioè la creazione di alcune postazioni per il noleggio di biciclette?
- in caso contrario, ritiene che una simile iniziativa (sia limitatamente alla Città sia estesa ad altri Comuni della Regione) potrebbe essere attuabile?
- in caso contrario, per quali motivi?
- qualora ritenesse fattibile l'introduzione di un sistema di condivisione delle biciclette, potrebbe essere ipotizzabile fare capo a uno sponsor quale finanziatore della rete come avvenuto a Londra?

Con ogni ossequio.

Paolo Felici Mè

Ende im Fall Kachelmann

Wetter-Moderator aus Untersuchungshaft entlassen

... vier Monaten ist Jörg Kachelmann aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Er ist in Karlsruhe vor der zweiten Instanz den Tatverdacht der Vergewaltigung.

Anwesenheit verschiedener Moderatoren hat Jörg Kachelmann tags kurz nach Mittag die gestandene Mannheim verlassen abgemagerte Wettergäbe sich wie zumeist locker fühlend, wollte aber gegenüber den Medien keine Stellungnahme abgeben sprach sein Verteidiger «Auferstehung der Untugende» und der «Rückkehr staatlichkeit». Zuvor hatte das Landgericht Karlsruhe in der Haftbeschwerte nicht gutgeheissen und die Untersuchung angeordnet. Auf die Haftentlassung machte das Landgericht.

Keine Selbstverletzung

Die erste instanzliche Entscheidung des Landgerichts Mannheim auf dem noch Anfang Juli die Untersuchungshaft e. Dem 52-jährigen Schweizer Staatsanwaltschaft vor, am kurz vor der Abreise an die Winterspiele in Vancouver-jährige Freundin vergewaltigt. Die «besonders ergreifende» geht laut Anwalt mit gefährlicher Körperverletzung zu dem Partner Kachelmann soll seine Partnerin Rücken eines Küchenhals verletzt haben. Bei seiner Abreise aus Kanada am 20. März Kachelmann auf dem Flughafen festgenommen; seither bester Fernsehmoderator und in Haft.

Die schriftliche Begründung seines Urteils weist das Oberlandesgericht der Schweiz um die Übernahme der Strafverfolgung ersuchen oder um die Vollstreckung eines in Abwesenheit gefällten Urteils.

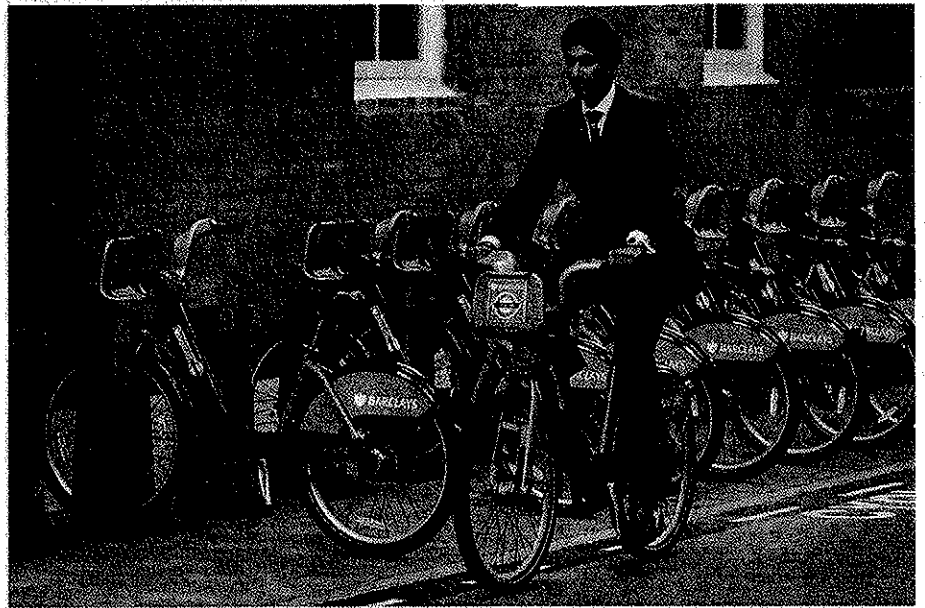
der Tatverdacht» erforderlich sei, für die Untersuchungshaft hingegen ein «dringender Tatverdacht». Diesen dringenden Tatverdacht verneint die Berufungsinstanz. Es liege Aussage gegen Aussage vor, wobei bei der Geschädigten Falschaussagen nicht ausgeschlossen werden könnten. Sie habe bei der Anzeigenerstattung und im Laufe des Verfahrens zum Teil unzutreffende Angaben gemacht. Brisant ist insbesondere der Hinweis des Gerichts, wonach für die Verletzungen am Hals eine sogenannte Selbstbeibringung nicht ausgeschlossen werden könne.

Dabei beruft sich das Gericht auf verschiedene Untersuchungen. So kam ein psychologisches Gutachten zum Schluss, dass am Wahrheitsgehalt der Aussage der Geschädigten erhebliche Zweifel bestünden. Insbesondere habe sie Vorgänge geschildert, die «handlungstechnisch unwahrscheinlich bis unmöglich» seien. Auch ein Rechtsmediziner kam zum Ergebnis, einige der angelegten Tathandlungen seien so, wie sie die Frau geschildert habe, «technisch unmöglich».

Unabhängig vom Entscheid, Kachelmann auf freien Fuss zu setzen, wird an der Gerichtsverhandlung festgehalten. Allerdings hat das Landgericht Mannheim, wo der Prozess am 6. September beginnen sollte, am Donnerstag angekündigt, aufgrund der veränderten Sachlage könne es eine Terminänderung geben. Wegen des fehlenden dringenden Tatverdachts erachtete es das Oberlandesgericht explizit als unerheblich, auf eine mögliche Fluchtgefahr einzugehen. Damit kann sich Kachelmann bis zum Prozessbeginn frei bewegen. Mit seiner aus der Schweiz stammenden Ex-Frau hat er in Kanada zwei Kinder.

Zuflucht in der Schweiz?

Theoretisch könnte er in der Schweiz Zuflucht suchen, weil eigene Staatsbürger gegen den Willen des Beschuldigten nicht ausgeliefert werden. In diesem hypothetischen Fall könnte Deutschland die Schweiz um die Übernahme der Strafverfolgung ersuchen oder um die Vollstreckung eines in Abwesenheit gefällten Urteils.



Der Londoner Verkehrsbeauftragte Ranger mit einem der Mietvelos, die ab jetzt zur Verfügung stehen. PETER HALL/REUTERS / GETTY IMAGES

Mit dem Mietvelo durch London

Ein neues Angebot der Stadt für Einwohner und Touristen

London hat das Velo entdeckt. Das Radfahren wird vom Bürgermeister mit viel Geld gefördert. Das neueste Angebot ist ein Mietvelo-System in der City.

Peter Rásonyi, London

Seit Monaten kursieren im Internet Spekulationen über die einen Fuss grossen, quadratischen, Metallplatten, die sich an immer neuen Stellen auf Trottoirs und Parkplätzen in der Londoner City reihen. Nun hat sich das Rätsel aufgelöst. Die Stadt hat jene Platten, die an 400 Orten in der Innenstadt Verankerungen und Verkabelungen im Boden abdecken, durch 10 500 dunkelblau glänzende Veloständer ersetzt. Daran werden ab dem 30. Juli nicht weniger als 6000 nagelneue Velos befestigt sein: London führt ein öffentliches Mietvelo-System ein, das Einwohnern und Touristen für kurze Fahrten durch die Innenstadt zur Verfügung steht.

Internationale Vorbilder

London ist gewiss kein Velo-Pionier. Kulveer Ranger, der Verkehrs-Beauftragte des Londoner Bürgermeisters, macht kein Hehl daraus, dass die Stadt von jahrelangen Erfahrungen Duzender Grossstädte im Ausland profitiert hat. Besonders die Verleihsysteme von Montreal und Barcelona seien Vorbilder gewesen. Das in London zum Einsatz kommende Velo stammt denn auch von derselben kanadischen Firma, die vor zwei Jahren Montreal ausgestattet hat. Es ist mit dem schweren, schwarzgrauen Rahmen, dem klobigen Lenker, breiten Sattel und einem als Werbeträger für eine Bank dienenden, überdimensionierten Schutzblech keine

Schönheit. Robustheit ist das oberste Gebot für die mit wartungsarmer Dreigang-Nabenschaltung und Trommelbremsen ausgestatteten Fahrräder, die nach den Plänen der Verwaltung zehn Jahre lang im Regen stehen und 60 000 Meilen weit rollen sollen.

Das Verleihsystem ist auf maximale Verfügbarkeit und kurze Fahrten ausgelegt. Nutzer können sich für eine Zugangsgebühr von 1 Pfund (umgerechnet 1 Franken 60) pro Tag oder 45 Pfund pro Jahr Zugang zu den Velos verschaffen, die dann für eine halbe Stunde gratis, ab einer Stunde mit rasch steigenden Gebühren von 1 Pfund für die erste Stunde bis zu abschreckenden 50 Pfund für den ganzen Tag gefahren werden können. Vielfahrer können sich im Internet anmelden und einen elektronischen Schlüssel erhalten. Sporadische Nutzer und Touristen bezahlen an Terminals bei den Veloständern. Die Velos haben keine Schlösser und können nur bei den Docking-Stationen, die angeblich höchstens 300 Meter auseinander liegen, zurückgegeben werden. Das Besondere an der Londoner Initiative ist, dass die permanent staugeplagte, weitgehend velofreie Stadt die Lust am Radfahren entdeckt. Der 2008 gewählte konservative Bürgermeister Boris Johnson hat sich die «Velo-Revolution London» auf die Fahne geschrieben, wofür er enorme Summen zur Verfügung stellt.

Stauprobleme mildern

Politisch verfolgt Johnson, ein Studienfreund Premierminister Camerons, gleich mehrere Ziele: Velofahren ist gesund und soll die Stauprobleme der Stadt mildern. Gleichzeitig dient es den Bemühungen der Partei um ein moderneres, grüneres Image. Die jährlichen Ausgaben der Stadt für Velo-Projekte sind unter Johnson von früher rund 25

Millionen Pfund auf jeweils über 100 Millionen Pfund gestiegen. Allein das Veloverleihsystem wird laut Ranger in den ersten fünf Jahren 140 Millionen Pfund (225 Millionen Franken) verschlingen. Zudem wurden im Juli die ersten zwei von geplanten zwölf «cycle superhighways» eröffnet, die Velofahrern aus den Aussenbezirken einen leichteren und sichereren Zugang zur Innenstadt bieten sollen.

Sicherheit bleibt ein Problem

Johnson kann Erfolge vorweisen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Velofahrten von tiefem Niveau mehr als verdoppelt, 2009 stieg sie um 10 Prozent. Doch London ist noch weit von Velo-Verhältnissen entfernt, wie sie etwa in vielen deutschen Grossstädten oder in der Schweiz herrschen. Der Hauptgrund liegt nicht etwa im Wetter, das viel besser ist als sein Ruf, sondern bei der prekären Sicherheit. Londons Strassen sind derart schmal, dass sich oft nicht einmal zwei Autos kreuzen können. Für Fahrradstreifen, auf denen ohnehin häufig Autos legal parkieren, ist selten Platz. Velofahrer werden rasch zu einem Verkehrshindernis, Autos müssen gezwungenermassen knapp passieren.

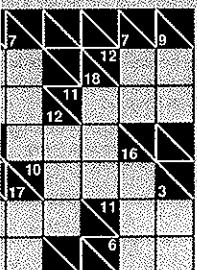
Das gilt auch für die neuen «cycle superhighways»; Fahrradklubs bemängeln, ausser flottem Marketing und der «Tory-blauen» Farbe der zu schmalen Velostrassen habe sich wenig geändert. Im letzten Jahr sind 15 Velofahrer auf Londons engen Strassen ums Leben gekommen, die Mehrzahl bei Unfällen mit Lastwagen. Zwar sinkt der Trend gemessen an den steigenden Velofahrten, doch die Sicherheit bleibt ein Problem. Bis sich die «Velo-Revolution» von den Prospekten auf die Strassen der Stadt ausweitet, dürfte es eine Weile dauern.

York leidet unter Bettwanzen

Über 15 New Yorkern hat im vergangenen Jahr mit Bettwanzen zu kämpfen müssen. Jetzt hat die Stadt vorgestellt, wie sie gegen die Plage der Blutsauger vorgehen will. Bettwanzen verursachen neben dem Juckreiz vor allem psychische Probleme, die nicht auf den Kopf zu übertragen. In den verbliebenen haben sich die meist nur millimeter grossen Tiere über andere Städte in den USA

ausgebreitet. In New York hatten die Wanzen zuletzt für viel Aufsehen gesorgt, weil nicht nur Wohnhäuser, Luxusapartements, Büros und Theater betroffen waren, sondern auch Geschäfte wie der Edeldessousladen «Victoria's Secret». Die betroffene Filiale wurde kurzzeitig geschlossen, alle betroffenen Auslagen wurden vernichtet. Wie rasant sich das Problem entwickelt, belegen die bei der Stadt eingegangenen Beschwerden. Waren es vor sechs Jahren noch 537, so verzeichnete man 2009 bereits 11 000. Dass die Tiere sich derzeit so rapide ausbreiten, macht Experten ratlos. Bettwanzen finden auch in Spalten, Rissen, Bilderrahmen und Lampen Unterschlupf. Neben Bissen sind Blutflecken auf dem Bettlaken und die an schwarzen Pfeffer erinnernden Hinterlassenschaften der Tiere Anzeichen ihrer Anwesenheit.

GRATSEL NR. 174



N. «KAKURO»: Die Zahlen 1 bis 9 in der Reihe die Gesamtsumme ergeben. Die schwarzen Kästchen links davon sind leer.

Französin hat acht Babys getötet

(dpa/afp) - Nach dem Fund von acht Babybleichen in Nordfrankreich hat die Mutter ein Geständnis abgelegt. Sie habe ihre Kinder nach der Geburt getötet, ihr Ehemann habe von den

Schiffsunglück in Kongo fordert 140 Tote

(Reuters) - Bei einem Schiffsunglück in der Demokratischen Republik Kongo sind nach Polizeiangaben etwa 140 Menschen ums Leben gekommen. Wie ein Sprecher mitteilte, war das schwer überlebte Boot ein Fischerboot.

Elefantenkuh Ruaha im «Zolli» gestorben

(sda) - Im Basler «Zolli» ist die betagte Elefantendame Ruaha gestorben. Mit ihren geschätzten 59 Jahren galt sie als weltweit älteste in einem Zoo lebende afrikanische Elefantenkuh. Gesundheitliche Probleme hatte Ruaha nicht

450 Millionen Euro für Berlusconi's Luxusvilla

(apa) - Der italienische Regierungschef Silvio Berlusconi will seine Luxusvilla auf Sardinien verkaufen, die im vergangenen Jahr wegen pikanten Partys mit jungen Frauen und unerlaubter Fotos in den Bannort eines Strandes um ein